

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Lehrbuch der Landwirtschaft auf wissenschaftlicher und praktischer Grundlage

Die Pflanzenbaulehre

Krafft, Guido

1903

3. Die Saat.

[urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:38m:1-37384)

3. Die Saat.

Für sich allein gesäete Möhren sind so zeitig wie möglich in der 2. Hälfte der Frühjahrssaat, Ende März, Anfang April, in den Boden zu bringen. Um das Ausstreuen der mit ihren Häfchen klumpenartig zusammenhängenden Samen zu erleichtern, trocknet und reibt man sie gut ab und vermischt sie zu $\frac{3}{4}$ mit Sand oder trockener Erde. Durch Anquellen oder noch wirksamer 1—2 tageses schichtenweises Einlegen der Samen in feuchte Erde, vor dem Aussäen mit trockener Erde wird das sonst langsame Auskeimen beschleunigt und damit die jungen Pflanzen vor Unkraut und Insektenfraß mehr gesichert. Gesät wird breitwürfig oder in markierten Reihen, in welche der Same mit der Hand 0,5—1,5 cm tief in den Boden gebracht wird. Das Drillen mit der Maschine ist wegen der Samenbeschaffenheit schwer auszuführen. Die Möhren erhalten etwas weniger Wachstumsraum als die Runkelrüben. Reihenweite 40—50 cm; häufiger dibbelt man auf 25—30 cm im Quadrate. Samenmenge bei: Breit= 7—8, Reihen= 6—7, Tüpfelsaat 4—5 kg pro ha. Um früher hacken zu können, mischt man auch unter den Möhrensamensamen pro hl einige Hand voll Gerste oder Hafer, welche früher aufgehen.

4. Die Pflege.

Die Reihen werden, sobald sie sichtbar werden, oder nach dem Abbringen der Überfrucht behackt. Die 3—6 cm hohen Pflänzchen werden bei Reihensaat auf 12—14 cm Entfernung vereinzelt. Ein Anhäufeln wird meist unterlassen.

Von Pflanzenkrankheiten erscheinen auf den:

Blättern:

Schwärze (*Sporidesmium exitiosum* Kühn.), Taf. V, 11—12.

Schimmelfraß (*Plasmopara nivea* Ung., *Protomyces macrosporus* Ung.), auf der Unterseite.

Wurzeln:

Sclerotium elongatum Chèv.

Wurzelbrand, Wurzelstücker (*Rhizoctonia violacea* Tul.), Taf. V, 4; S. 174.

Helicosporangium parasiticum Karst., gelblich-braune Flecken zwischen Innen- und Außenrinde.

Zellenfäule.

Von tierischen Feinden schaden:

Wurzel:

Möhrenfliege (*Psila Rosae* F.), Taf. VIII, 16. Larven sehr schädlich, fressen an der Spitze der Wurzeln Gänge, welche weiterhin faulen (Wurmfäule, Rostflecken- oder Eisenmadenkrankheit). Fliege im zeitigen Frühjahr und ein 2. Mal im Juni; gelblich-weiße Made im Mai, August; hellgraues Tonnenpüppchen 3—4 Wochen in der Erde. Ausziehen und Vertilgen der vergilbten und welken Pflanzen, Überstreuen mit Kohlenpulver. Tausendfuß (*Julus guttulatus* F.), Taf. VIII, 12. Alt und jung ziemlich schädlich. S. 80. Saatschnellkäfer (*Agriotes lineatus* L.), Taf. III, 6 u. 6a. Larve ziemlich schädlich. S. 20.

Hopfenwurzelspinner (*Hepiölus Humuli* F.), Taf. IV, 11. Raupe unmerklich schädlich. S. 111.

Gartenhaarmücke (*Bibio hortulanus* L.), Taf. VIII, 4 u. 4a. Larve schädlich. S. 100.

Kraut:

Fenchelfalter (*Papilio Machaon* L.). Raupe nicht schädlich.

Flohkrauteule (*Mamestra Persicariae* L.), Taf. VI, 2. Raupe schädlich. S. 80.